

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

„Sicherheit, Militär und Geschlecht“ lautet das Schwerpunktthema dieses Heftes und während wir es fertigstellen, zeigt sich einmal mehr, wie kontingent Vorstellungen von Sicherheit sind. Das Coronavirus breitet sich mit großer Geschwindigkeit aus und stellt Regierungen sowie Gesellschaften vor unabsehbare Herausforderungen – in einem noch nie zuvor gekannten Ausmaß werden Freiheitsrechte der Einzelnen eingeschränkt, um die Zahl der Ansteckungen zu reduzieren. Dieses Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit ist in verschiedenen Perspektiven ein politikwissenschaftliches Dauerthema. Viele der Maßnahmen sind aus medizinischer und gesundheitspolitischer Sicht notwendig. Sie werden jedoch teils von neuen Formen insbesondere der digitalen Kontrolle der Bevölkerungen begleitet, wie derzeit in China. Die Einschränkungen im Namen der Sicherheit lassen sich als praktizierte Bio-Macht im Anschluss an Michel Foucault interpretieren, denn die angesichts der Infektionsgefahr notwendigen Hygienemaßnahmen werden auch als Appelle an Selbstdisziplinierung und Selbstkontrolle formuliert. Die Angst vor dem noch unbekannten Virus und der Umstand, dass er nationale Grenzen ungehindert überwindet, erfährt eine Zuspitzung durch eine andere – vermeintliche – Drohkulisse: der Versuch des Grenzübertritts von Asylsuchenden, die aus Krisen- und Kriegsschauplätzen fliehen. Zugespitzt lässt sich sagen, dass der staatliche Versuch, das Leben seiner Bevölkerung vor der Krankheit zu schützen, konterkariert wird durch die gleichsam staatliche Verweigerung des Schutzes für jene, die sich im Transit befinden und deren Recht auf ein sicheres Leben an den EU-Außengrenzen im wahrsten Sinne des Wortes mit Füßen getreten und verweigert wird.

Um eine Dekonstruktion der Begriffe, die mit Sicherheits-, Friedens- oder Militärpolitik verbunden sind, und die Analyse der mit diesen Begriffen verknüpften dichotomen, rassifizierten und heteronormativen Geschlechterbilder, die sich in die Organisationen dieser Politiken ebenso eingeschrieben haben wie in die Inhalte der jeweils damit verbundenen Aufgaben, geht es in diesem Heft. Dort zeigen die verschiedenen Beiträge, wie in unterschiedlichen lokalen Kontexten Männlichkeit mit Gewalt und Militär in Verbindung gebracht wird und wie über diese Verbindung marginalisierte Männlichkeiten und Frauen diskriminiert werden. Die Analysen machen deutlich, dass dies für feministische Entwürfe von Gleichheit, Freiheit, Sicherheit und Frieden in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung ist.

Die geringe Repräsentanz von Frauen prägt nicht nur die Sicherheits-, Friedens- oder Militärinstitutionen, sondern ist auch ein Thema im politischen Alltag. Im Forum wird der Zusammenhang zwischen Parteiideologie und Wahlsystem und der Repräsentation von Frauen in den deutschen Landtagsparlamenten untersucht. Darüber

hinaus enthält die Rubrik Analysen zum Antifeminismus, zum Zusammenhang von Geschlecht und Migration vor dem Hintergrund des kolonial-rassistischen Erbes sowie zu queer-affektiven Formen von Solidarität.

In der Tagespolitik wird zunächst dem verstorbenen Transgender-Forscher Josh Hoenes gedacht. Ein weiterer Text setzt sich mit LGBT- und frauenfeindlichen Politiken in Brasilien auseinander. Die meist ‚unsichtbaren‘ Reinigungskräfte haben sich in Marseille 2019 für ihre Rechte organisiert – Gründe, Auswirkungen und die postkolonialen Dimensionen, die dadurch sichtbar werden, sind in der Tagespolitik nachzulesen. Weitere Beiträge nehmen die Rolle von Frauen während der Revolution im Sudan 2019 in den Blick, analysieren die Rolle von Greta Thunberg für die Fridays for Future-Bewegung sowie den Anspruch, ein feministisches Manifest zu entwerfen.

Neben den Kurznachrichten finden sich in der Rubrik Neues aus Lehre und Forschung ein Beitrag, der sich mit der Situation von Wissenschaftlerinnen in der Türkei auseinandersetzt, sowie Reflexionen über die Vermarktlichung des Wissenschaftssystems aus der Perspektive der Beratungspraxis.

Schließlich finden sich im Heft wieder zahlreiche Rezensionen sowie ausgewählte Hinweise auf Neuerscheinungen und der Call for Papers für das Frühjahrsheft 2021 zum Thema Feministisch Wissen schaffen.

Wir wünschen, wie immer, eine anregende Lektüre!

Ihre/Eure Redaktion

Vorschau auf die nächsten Hefte (Arbeitstitel)

2/2020 Reproduktive Rechte

1/2021 Feministisch Wissen schaffen